



KANTONSRATS PROTOKOLL

Sitzung vom 13. September 2016
Kantonsratspräsident Andreas Hofer

B 47 Errichtung einer Informatikmittelschule, Entwurf Kantonsratsbeschluss / Bildungs- und Kulturdepartement

Für die Kommission Erziehung, Bildung und Kultur (EBKK) spricht
Kommissionspräsidentin Helene Meyer-Jenni.

Helene Meyer-Jenni: Dem akuten Mangel an Fachkräften entgegenwirken, den Wirtschaftsstandort Luzern stärken und die Berufsmaturitätsquote auf 15 Prozent steigern, das sind die Antriebsfedern für die Einführung einer Informatikmittelschule (IMS). Mit dieser Zielsetzung erklärten sich die EBKK-Mitglieder im Grundsatz alle einverstanden, sodass die Kommission am 29. August 2016 einstimmig auf die Botschaft eintreten konnte. Vorausgegangen waren der Sitzung vom 18. April 2016 eine Vorinformation und am 7. Juli 2016 die Information zum Geschäft, jeweils durch Bildungsdirektor Reto Wyss und den Leiter der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung, Christof Spöring. Nach dem unbestrittenen Eintreten hat die EBKK vor allem vier Aspekten beraten. Erstens Ausgangslage und Angebot: Bereits seit einigen Jahren ist auch in der Zentralschweiz das Problem des Fachkräftemangels im Bereich Kommunikations- und Informationstechnologie (ICT) akut und erkannt, dies obwohl der Kanton Luzern aktuell 355 Lehrplätze in ICT-Berufen ausweist. Grundsätzlich wurde die Thematik im Bildungs- und Kulturdepartement schon vor längerer Zeit analysiert und angegangen, aufgrund finanzieller Aspekte beziehungsweise durch die Kürzungen im Bildungsbudget wollte der Regierungsrat bis jetzt aber keine Massnahmen und Umsetzungen in die Wege leiten. Trotzdem ist es nun an der Zeit zu reagieren. Zwar kann festgestellt werden, dass sich die ICT-Branche positiv engagiert, damit die Anzahl der Ausbildungsplätze weiter angehoben werden kann. Andererseits soll mit der IMS ein Angebot in der schulischen Grundbildung geschaffen werden, das sich nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung zur vierjährigen dualen Berufslehre etablieren muss und sich ebenfalls stark am Marktbedarf orientiert. Für die künftige IMS sind der Berufsmaturitätsunterricht am Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum in Luzern und der berufskundliche Unterricht am Berufsbildungszentrum in Sursee vorgesehen. Die benötigte Infrastruktur ist vorhanden. Das vierte Ausbildungsjahr muss dann als Praktikum in einem Lehrbetrieb erfolgen können. Zweitens Ausbildungsprofil und -Abschluss: Die IMS richtet sich an leistungsstarke, leistungswillige Jugendliche, die nach vier Jahren mit einer kaufmännischen Berufsmaturität und als Informatiker/in Applikationsentwicklung mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abschliessen werden. In anderen Kantonen werden bereits seit längerer Zeit Informatikmittelschulklassen mit demselben Profil erfolgreich geführt. Von diesen Erfahrungen kann nun auch der Kanton Luzern profitieren. Eine Minderheit der EBKK erachtet es als Manko, dass es sich hier um eine kaufmännische und nicht um eine technische Matura handelt, und fordert, wenn tatsächlich keine eigene teurere technische Matura möglich ist, eine kaufmännische Matura mit Profilierung in Mathematik. Ein Antrag, den Beschlusstext entsprechend anzupassen, wurde von der Kommission jedoch

abgelehnt. Drittens Finanzen und Infrastruktur: Da es sich nicht um einen Ausbau am Fach- und Mittelschulzentrum handelt, sondern um eine Umstrukturierung durch den Abtausch einer Klasse von der Wirtschaftsmittelschule zur Informatikmittelschule, entstehen lediglich Mehrkosten von 800 Franken pro Lernenden beziehungsweise Bruttokosten von 316'000 Franken für eine IMS-Klasse und damit 16'000 Franken mehr als für eine WMS-Klasse. Für die Lernenden soll wie bei den übrigen Mittelschulangeboten ein Schulgeld von 465 Franken erhoben werden. Begründet werden die wenig höheren Kosten pro Klasse mit der leicht höheren Anzahl an Pflichtlektionen in der berufskundlichen Ausbildung. Dies war dann auch gleich die Antwort auf die Aufforderung aus der Kommission, die Kosten zu deckeln. Etwas kontrovers wurde die vorläufige Plafonierung der WMS und IMS mit insgesamt fünf Klassen in der EBKK diskutiert. Dies wird zwar aktuell stimmig sein, da sich die Anzahl der Schulabgänger auf einem Tiefstand befindet, in zirka drei bis vier Jahren wird der Anstieg dann aber wieder deutlich sein. Dieses Wachstum wird dazu führen, dass entweder der bereits bestehende Numerus clausus ausgedehnt oder über einen Ausbau diskutiert werden muss, dies im Wissen darum, dass die Branche den markant steigenden Bedarf an Ausbildungsplätzen nicht allein bewältigen kann. Viertens Einbezug der Branche: Mit dem Branchenverband ICT Zentralschweiz ist ein aktiver, gut organisierter Partner vorhanden, mit dem eng zusammengearbeitet wird. So finden auch die überbetrieblichen Kurse bei der ICT-Berufsbildung Zentralschweiz in Adligenswil statt. Auch für das Praktikum im vierten Ausbildungsjahr muss sehr eng mit der Branche zusammengearbeitet werden können. Die EBKK begrüsst die Schaffung dieses schulischen Angebots als sinnvolle Ergänzung zu den Lehrplätzen in der dualen Bildung, stimmt der Schaffung einer Informatikmittelschule IMS mit 10 zu 3 Stimmen zu und beantragt Ihnen ebenfalls die Zustimmung.

Für die CVP-Fraktion spricht Priska Wismer-Felder.

Priska Wismer-Felder: Die CVP erachtet die Errichtung einer Informatikmittelschule als richtige und dem Arbeitsmarkt entsprechende Anpassung des Schulangebots in unserem Kanton. Der ICT-Fachkräftemangel in den nächsten Jahren ist erwiesen und gross. Zwar ist diese Branche sehr aktiv und bietet auch zahlreiche Lehrstellen an, jedoch genügen diese nicht, um den Bedarf an zusätzlichen ICT-Fachkräften zu decken. Die CVP ist überzeugt, dass diese neue IMS-Klasse ein wirkungsvoller, wenn auch kleiner Schritt ist, um dem MINT-Fachkräftemangel entgegenzuwirken, im vorliegenden Fall im wachsenden Bereich der Informatik. Da die IMS-Klasse eine Wirtschaftsmittelschulklasse ersetzt, ist die Kostenfolge gering und kann als Umstrukturierung des aktuellen Mittelschulangebots angesehen werden. Eine Bemerkung zur Ausrichtung der Berufsmaturität: Wir haben in der EBKK darüber diskutiert, ob der Abschluss der Berufsmaturität im Typ „Kaufmännisch/Wirtschaft“ oder „Technik“ absolviert werden soll. Dazu ist zu sagen, dass es in der Schweiz die Regel ist, die IMS mit der kaufmännischen Berufsmatura abzuschliessen, so wie es nun auch bei uns geplant ist. Eine sogenannte technische Berufsmatura ist inhaltlich zwar nicht ausgeschlossen, hätte aber grosse Kosten zur Folge, da es eine solche im Kanton Luzern noch gar nicht gibt. Zudem wäre es systematisch falsch, den Typ der Berufsmaturität im Gesetz festzuschreiben. Das haben wir bei keinem anderen Gesetz gemacht, und es gehört auch nicht dorthin. Die CVP wird allfällige Anträge in diese Richtung ablehnen. Die IMS entspricht einem echten Bedürfnis. Die CVP unterstützt die Errichtung einer IMS einstimmig.

Für die SVP-Fraktion spricht Barbara Lang.

Barbara Lang: Die SVP begrüsst die Schaffung der geplanten Informatikmittelschule grundsätzlich. Mit der Schaffung der Informatikmittelschule wird nun auch in der Zentralschweiz eine grosse Lücke in der Ausbildungsvielfalt geschlossen. Der ausgewiesene Fachkräftemangel von 87'000 Stellen bestätigt die Wichtigkeit der Errichtung dieser Schule. Die Vorabklärungen bei den grossen IT-Lehrbetrieben und die geplante Zusammenarbeit sind sehr wichtig. Somit ist auch die ganze Ausbildung des Modells „drei plus eins“ gewährleistet. Dass dieses Angebot nur für leistungsstarke Schüler ausgelegt wird, finden wir richtig. Da die wenigsten Schüler schon bei Beginn der Ausbildung ein genaues Ziel kennen, hat die SVP mehrfach darauf hingewiesen, dass diese Ausbildung mit der

technischen Matura abgeschlossen werden sollte. Dieses Angebot besteht auch schon in den Kantonen St. Gallen und Zürich. Die im Kanton Luzern verantwortlichen Personen haben sich für die kaufmännische Matura entschieden, angeblich aus Kostengründen. Gemäss Aussagen des Departementes wurde aus Ressourcengründen kein direkter Kostenvergleich mit Zahlen der beiden Varianten erstellt. Das bedauert die SVP sehr. Wir haben von Anfang an unsere Bedenken zur kaufmännischen Matura geäussert, da die Ausgebildeten anschliessend nur in der Applikationsentwicklung eingesetzt werden können. Auch ein Studium im neuen Departement Informatik an der Hochschule Luzern ist nur für Wirtschaftsinformatiker nahtlos. Aus diesem Grund hat die SVP in der Kommission den Antrag gestellt, die Lektionen im Fach Mathematik aufzustocken. Leider wurde dieser Antrag von der Kommission abgelehnt. Die SVP Fraktion wird auf die Botschaft B 47 eintreten und dieser grossmehrheitlich zustimmen.

Für die FDP-Fraktion spricht Gaudenz Zemp.

Gaudenz Zemp: Die FDP tritt auf die Vorlage ein. Eine grosse Mehrheit der Fraktion begrüsst die Schaffung einer Informatikmittelschule. Sie anerkennt den Fachkräftemangel in der IT-Branche, vor allem im Applikations- und Programmierbereich. Die IMS erachtet sie deshalb als eine sinnvolle Ergänzung zu den Lehrplätzen in der dualen Bildung. Die IMS wird als Ersatz einer Wirtschaftsmittelschulklasse geschaffen. Es handelt sich dabei also nicht um einen Ausbau, sondern um eine Umstrukturierung des bestehenden Angebots. Es wäre sehr zu begrüßen gewesen, wenn diese Massnahme kostenneutral gewesen wäre. Die zusätzlichen 16'000 Franken pro Klasse sind aber gemäss Angaben des Bildungs- und Kulturdepartementes leider nicht zu vermeiden. Für die FDP ist klar, dass im Moment nur diese eine Klasse geschaffen werden soll. Das umgehende Anstreben einer zusätzlichen zweiten Klasse, wie sie in der Botschaft erwähnt wird, ist nicht im Interesse der FDP. Die Fraktion bedauert zudem, dass nicht eine technische, sondern eine kaufmännische Berufsmatura absolviert werden soll. Sie wünscht, dass der Mathematik ein höherer Stellenwert zugesprochen wird. Nur so kann der bedingungslose Zugang an alle Fachhochschulstudien in Informatik garantiert werden. Die FDP stimmt der Botschaft B 47 zu.

Für die SP-Fraktion spricht Jacqueline Mennel Kaeslin.

Jacqueline Mennel Kaeslin: Der Kanton Luzern reagiert mit der Errichtung einer Informatikmittelschule auf ein Bedürfnis in der Berufswelt, denn es fehlen genügend Fachkräfte im Informatikbereich, ein Berufsfeld, welches in Zukunft noch ein höheres Gewicht haben und zudem für die Fachhochschule Informatik ein wichtiger Partner sein wird. In der Zentralschweiz fehlt ganz klar ein entsprechendes Angebot. Andere Deutschschweizer Kantone sind da schon weiter. Für leistungsstarke Jugendliche ist die IMS eine attraktive Ausbildung. Vor allem auch für Jugendliche mit Migrationshintergrund bietet die IMS eine Chance, im Berufsfeld Fuss zu fassen, sind sie doch aufgrund ihrer Herkunft oft mit Vorurteilen belastet und haben es somit schwieriger, eine Lehrstelle zu finden. Da bei der Wirtschaftsmittelschule im Moment die Schülerzahlen aufgrund der Demografie rückläufig sind, kann nun eine Klasse der WMS durch eine IMS-Klasse ersetzt werden, was zu geringen Mehrkosten von 16'000 Franken pro Klasse und Jahr führt. Uns ist es aber ein Anliegen, dass der Kanton bei steigenden Schülerzahlen den Mut hat und auf die Bedürfnisse in den entsprechenden Ausbildungslehrgängen entsprechend reagiert, das heisst, wieder eine Klasse eröffnet, wenn der Bedarf klar erwiesen ist. Zudem soll die Wirtschaft ihren Beitrag leisten und genügend Praktikumsplätze zur Verfügung stellen. Die SP-Fraktion stimmt der Botschaft einstimmig zu.

Für die Grüne Fraktion spricht Ali R. Celik.

Ali R. Celik: Die Grüne Fraktion ist sich bewusst, dass es bei der Errichtung einer Informatikmittelschule nicht nur um Bildung im Allgemeinen geht, sondern um eine Massnahme zugunsten der Wirtschaftsförderung. Das Bedürfnis an Fachkräften in den Bereichen Kommunikationstechnologie und Softwareentwicklung ist für uns gut nachvollziehbar. Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels im IT-Bereich und seiner Bedeutung für die Wirtschaft sehen wir die Stärkung der Informatikgrundausbildung als eine

Notwendigkeit. Es gibt bereits in einigen Deutschschweizer Kantonen wie Bern, Zürich, Thurgau, Basel und Aargau Informatikmittelschulen. Die Errichtung einer Informatikmittelschule ermöglicht es dem Kanton, sich als Bildungsstandort in der schweizerischen Bildungslandschaft besser zu positionieren. Aus diesen Gründen soll die Informatikmittelschule möglichst schnell wie geplant realisiert werden. Die Zielsetzung, mit einer ersten Klasse die Informatikmittelschule zu starten und jährlich eine Klasse hinzuzunehmen, ist für uns in der Aufbauphase gut vorstellbar. Es ist uns bekannt, dass 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler in der Wirtschaftsmittelschule Migrantenkinder sind. Die Aufnahme der erwähnten Gruppe von Schülerinnen und Schülern in die Informatikmittelschule sehen wir als einen wichtigen Schritt beziehungsweise als Chance zur beruflichen Integration. In diesem Zusammenhang möchte ich zwei Bemerkungen anbringen. Erstens: Die Errichtung der vorgesehenen Informatikmittelschule wird aus finanziellen Gründen über eine Kompensation einer Klasse der Wirtschaftsmittelschule realisiert. Dieser Weg ist für uns mittelfristig falsch. Damit keine Lücke in der Schulbildung für Migrantenkinder besteht, wäre die Planung einer Übergangsphase notwendig gewesen. Wir werden in einigen Jahren mehr darüber wissen, was die Kompensation mit der Wirtschaftsmittelschule in der Praxis für diese Gruppen von Schülerinnen und Schülern bedeutet. Zweitens: Ein Teil der Informatikausbildung wird im Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum in Luzern und der berufskundliche Unterricht im Berufsbildungszentrum Wirtschaft in Sursee geplant. Aus infrastrukturellen beziehungsweise räumlichen Gründen ist dieser Schritt kurz- und mittelfristig vielleicht nachvollziehbar. Langfristig würden zwei Standorte kaum Sinn machen. Wir treten auf die Botschaft ein und stimmen ihr zu.

Für die GLP-Fraktion spricht Markus Baumann.

Markus Baumann: Die GLP tritt auf die Vorlage ein. Die Informatikbranche weist eine hohe Wachstumsrate auf. Die Branche ist eine Schlüsselbranche mit überdurchschnittlichem Wachstums- und Wertschöpfungspotenzial. Die Zentralschweiz hat einen erhöhten Bedarf an zusätzlichen ICT-Fachkräften. Es gibt zu wenig Lehrstellen, um den Mangel abzubauen. Die IMS ist daher zum jetzigen Zeitpunkt eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Lehrplätzen der dualen Bildung, denn das Potenzial schulisch orientierter leistungsstarker Jugendlicher mit dem Berufsziel Informatiker wird zurzeit zu wenig genutzt. Es besteht ein deutlicher Überhang an interessierten Schulabgängern gegenüber zu wenigen Lehrplätzen. Vor allem für Kleinbetriebe, die Praktikumsplätze anbieten wollen, wird hier eine Lücke geschlossen. Diesen Kleinbetrieben muss es ermöglicht werden, Informatiker einfacher während eines Praktikumsjahres auszubilden. Dieses Potenzial muss vermehrt genutzt werden. Gestartet wird mit einer Klasse, ein Ausbau auf zwei Klassen pro Jahrgang zulasten der Wirtschaftsmittelschule WMS wird mittelfristig angestrebt. Der Plafond von fünf WMS-Klassen wird dabei eingehalten, die Kosten pro Klasse sind nur minim und vertretbar höher. Dass die Ausrichtung Wirtschaft und nicht Technik gewählt wurde, ist aufgrund der Lerninhalte und vor allem aufgrund der fehlenden kantonalen Mittel verständlich. Bekannte Modelle zu übernehmen, statt neu zu konzipieren, macht somit Sinn. Die Weiterentwicklung und Profilierung der WMS ist daher zu unterstützen, ebenso die stärkere Ausrichtung der schulisch organisierten beruflichen Grundbildung (SOG) auf die Bedürfnisse der Wirtschaft, auch im Hinblick auf das neue Departement Informatik der Hochschule Luzern. Die Infrastrukturlösung für die IMS mit Schulräumen am FMZ in Luzern und am BBZW in Sursee wird seitens der GLP begrüsst. Ein Abwerben von potenziell Auszubildenden der bestehenden Lehrbetriebe wird seitens der Regierung nicht erwartet. Da muss unserer Meinung nach Acht gegeben werden. Eine mögliche Verlagerung des Lehrstellenangebots der Betriebe hin zur SOG ist kritisch zu beobachten, dies auch vor dem Hintergrund der ganzen Kontroverse um die Fachklasse Grafik. Wir sind der Meinung, dass bei den betroffenen Berufsbranchen der Mittelschulen mit gleich langen Ellen gemessen werden soll. Die klassische duale Berufsbildung hat für die GLP zurzeit Vorrang. Die GLP tritt auf die Vorlage ein und stimmt ihr zu.

Priska Wismer-Felder: Die FDP bemängelt in ihrem Votum, dass die Massnahme nicht kostenneutral umgesetzt werden könne. Andererseits bedauert sie, dass keine technische,

sondern eine kaufmännische Berufsmatura absolviert werden sollte und ein Ausbau der Mathematikstunden zu begrüssen wäre. Dies würde aber ein Mehrfaches als 16'000 Franken mehr pro Klasse kosten. Wie stellt sich die FDP-Fraktion das vor?

Rosy Schmid-Ambauen: Als eine der wenigen lehne ich diese Vorlage ab. Man hat bildungspolitisch entschieden, vor allem die duale Ausbildung zu stärken. Der vorgeschlagene Bildungsgang mit drei Jahren Vollzeitschule und einem Jahr Praktikum führt genau in die entgegengesetzte Richtung. Die bildungspolitische Diskussion über die Weiterentwicklung und die Wichtigkeit der Mittelschulen hat nicht stattgefunden. Auch finanziell gesehen handelt es sich um eine Änderung. Die Betriebe und die Lehrlinge tragen bei einer Lehre einen hohen Grad der Finanzierung. Der dreijährige Bildungslehrgang muss jedoch vom Kanton finanziert werden. Das kann ich in der aktuellen Situation nicht nachvollziehen. Die IMS für Applikationsentwickler bietet den kaufmännischen Maturatyp an. Die IMS will die Besten fördern, darum verstehe ich nicht, warum man nicht das beste Angebot fördert und die technische Matura anbietet, so wie es die Lehrlinge mit der Berufsmatura zur Auswahl haben. Positiv finde ich die Absprache der Angebote mit anderen Kantonen. Im schnelllebigen Bereich der Informatik müssen die Lehrgänge immer wieder überarbeitet werden. Eine vermehrte Zusammenarbeit mit anderen Kantonen kann ich deshalb nur unterstützen. Der mehrmals erwähnte Fachkräftemangel kann mit diesem IMS-Angebot nicht behoben werden. Gerade bei der Applikationsentwicklung ist die Verknüpfung der Praxis mit der Theorie sehr wichtig. Aus diesen Gründen und im Hinblick auf das KP17 lehne ich die Botschaft B 47 ab.

Gaudenz Zemp: Ich nehme zum Votum von Priska Wismer Stellung. Die jetzige WMS kostet 300'000 Franken pro Klasse, die neue IMS 316'000 Franken. Deshalb war es für die FDP naheliegend und berechtigt, anlässlich der EBKK-Sitzung nachzufragen, ob der neue Lehrgang nicht kostenneutral durchgeführt werden könne. Das Bildungs- und Kulturdepartement konnte begründen, warum das nicht möglich ist. Die FDP hat diese Tatsache akzeptiert. Bezüglich der Berufsmatura habe ich ein persönliches Gespräch mit René Hüsler, dem Direktor des Departementes Informatik der Hochschule Luzern HSLU, geführt. Gemäss seinen Ausführungen ist es kein Problem, mit der kaufmännischen Matura ein Wirtschaftsinformatikstudium zu absolvieren. Für die technische Informatik sei es jedoch schwierig, da die Studierenden mit dem Fach Mathematik oft Mühe bekunden würden. Deshalb gebe es eine hohe Ausfallquote, was man gerne vermeiden möchte. Daher findet es die FDP ungünstig, dass eine kaufmännische Matura vorgesehen ist, obwohl die IMS die HSLU mit Studierenden alimentieren sollte. Die HSLU hat ihre Bedenken im Interesse der Studierenden geäussert.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Reto Wyss.

Reto Wyss: Im Bereich Informatik gibt es zu wenige Fachkräfte. Mit der vorliegenden Botschaft präsentieren wir eine massgeschneiderte Lösung. Die Demografie erlaubt es uns, eine Klasse der WMS durch eine Klasse der Informatikmittelschule zu ersetzen; das ist auch ein Beitrag zum Fachkräftemangel. Wir sind aber alle gefordert, verschiedene Lösungsansätze zu suchen, genau so wie wir es im Bereich der Medizin versuchen. Dieses Problem kann ebenfalls kein Kanton allein lösen. Die vorgeschlagene Lösung der IMS entspricht den aktuellen finanziellen Verhältnissen des Kantons, darauf haben wir Rücksicht genommen. Sie ist flexibel und lässt eine Entwicklung zu. Wir streben nicht einfach eine Erweiterung an, sondern wir werden den Markt gut beobachten. Wir wollen damit die Lehrverhältnisse in den Betrieben keinesfalls gefährden, sondern das Angebot soll eine Ergänzung darstellen. Die erforderlichen Fachkräfte sind vorhanden, im fachlichen Bereich in Sursee, bezüglich der kaufmännischen Matura in Luzern am FMZ. Das neue Departement Informatik der HSLU bietet eine gute Anschlussmöglichkeit. Ich nehme zu einigen Fragen Stellung. Mit der kaufmännischen Berufsmaturität befinden wir uns im schweizerischen Vergleich in guter Gesellschaft, obwohl auch die technische Berufsmaturität infrage käme. Wenn wir aber die Kosten im Griff behalten wollen, sind wir nicht in der Lage, beide Lösungen anzubieten. Wir haben uns deshalb für jene Lösung entschieden, die keinen zusätzlichen Aufbau erfordert. Bezüglich der Standortfrage muss ich Ali R. Celik

widersprechen. Jugendlichen, die eine Berufslehre in einem Betrieb absolvieren, muten wir ebenfalls zu, ihre Lehre irgendwo im Kanton Luzern zu absolvieren und die Berufsschule in Luzern zu besuchen. Es ist für die Lernenden zumutbar, einen Teil des Unterrichts in Luzern und den anderen in Sursee zu besuchen. Die duale Lehre wollen wir mit diesem Angebot keinesfalls gefährden, im Gegenteil. Der Bedarf der Branche ist sehr gross, die IMS stellt eine Ergänzung dar. Ich bin überzeugt, dass diese Ergänzung zu einer Stärkung der Berufsbildung führen wird. Ich habe gestern in Aussicht gestellt, die Anfrage A 195 von Barbara Lang zu beantworten. Ich muss vorausschicken, dass sich bei der Fachklasse Grafik die Situation so präsentiert, dass wir ein Problem bezüglich der Infrastruktur haben. Die Fachklasse Grafik wird die Rössligasse mittelfristig vermutlich verlassen müssen. Uns war es ein Anliegen, im Kontext der finanziellen Überlegungen keinesfalls zu riskieren, dass wir hier Investitionen tätigen und dieses Angebot anschliessend allenfalls infrage gestellt wird. Darum haben wir im Bereich der schulischen Bildung Ihrem Rat explizit die Frage der Fachklasse Grafik unterbreitet und Ihre Antwort erhalten. Diese Antwort gilt für uns auch für vergleichbare Angebote. Weiter möchte Barbara Lang in den Fragen 2 und 3 wissen, ob wir die Informatik der Grafik vorziehen. Im Bereich der Informatik gibt es 355 Lehrstellen, und wir diskutieren darüber, eine IMS-Klasse zu errichten. Im Bereich der Grafikbranche gibt es über alle Lehrjahre gesehen neun duale Lehrstellen. An der Fachklasse Grafik bieten wir 100 Plätze. Es handelt sich um ein krasses Missverhältnis. Ich mache deshalb eine Unterscheidung zwischen den beiden Branchen. In der Frage 4 geht es um die von Ihrem Rat erteilten Aufträge. Die Regierung hat diese Aufträge aufgenommen und anlässlich der EBKK-Sitzungen vom 11. Januar 2016 und vom 22. Februar 2016 darüber informiert. Ich erlaube mir, Sie diesbezüglich auf die entsprechenden Protokolle zu verweisen. Zu Frage 5 kann ich sagen, dass es in der Grafikbranche keine regionalen Verbände, sondern nur nationale Verbände gibt, was die Sache nicht einfacher macht. Wir haben diesbezüglich Gespräche geführt. Ein Ergebnis daraus ist, dass der Verband aktiv geworden ist und versucht, die dualen Lehrstellen zu fördern. Andererseits hat sich die Branche dazu bekannt, einen Bildungsfonds zu errichten, den wir zusammen mit den entsprechenden Grundlagen des Bundes unterstützen. Da die Anzahl der Lehrstellenverhältnisse im Bereich Informatik viel höher ist, erachte ich es nicht als gerechtfertigt, der Informatikbranche ebenfalls solche Auflagen zu machen. Weil die kaufmännische Branche eine sehr grosse Anzahl von Lehrstellen zur Verfügung stellt, hat sie trotz des Angebots der Wirtschaftsmittelschule keine entsprechenden Auflagen erhalten. Mit der Grafikbranche kann also kein Vergleich gezogen werden. Mit der vorliegenden Botschaft B 47 unterbreitet Ihnen die Regierung eine pragmatische Lösung. Ich bitte Sie, der Vorlage zuzustimmen.

In der Schlussabstimmung stimmt der Rat dem Kantonsratsbeschluss über die Errichtung einer Informatikmittelschule, wie er aus der Beratung hervorgegangen ist, mit 101 zu 7 Stimmen zu.